



PRESSEMAPPE  
07.12.2022

## Von der Fläche zum Raum. Bildhauerzeichnungen seit 1945

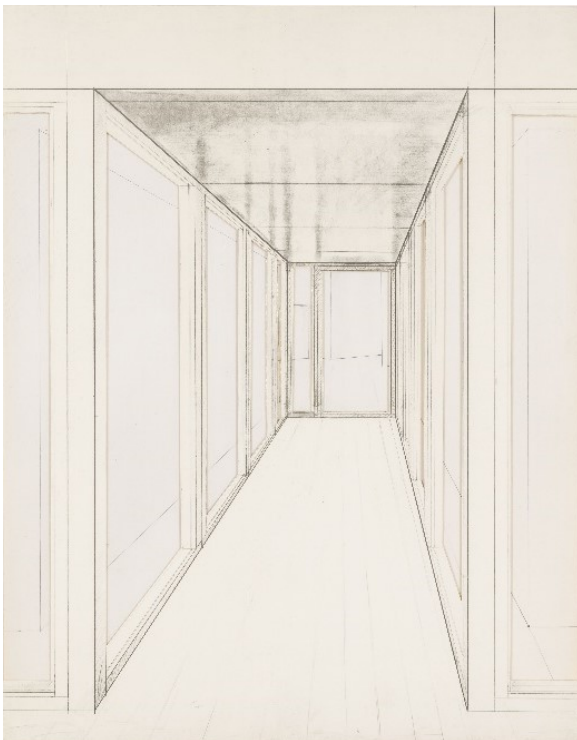
09.12.2022 – 23.04.2023

Pressekonferenz: Mittwoch, 07.12.2022, 11 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 08.12.2022, 19 Uhr

**KUNSTHALLE  
MANNHEIM**

FRIEDRICHSPLATZ 4  
68165 MANNHEIM  
GERMANY  
KUMA.ART



Christo, Corridor Store Front, 8/75 (Titel Original), 1966–67,  
Edition 8/75, Kunsthalle Mannheim © 1970 Christo and  
Jeanne-Claude Foundation and J. Paul Getty Trust /  
VG Bild-Kunst, Bonn 2022

### INHALT

Pressemitteilung	S. 02
Wandtexte	S. 04
Pressebilder	S. 08
Allgemeine Informationen	S. 10



PRESSEMAPPE  
07.12.2022

## Von der Fläche zum Raum. Bildhauerzeichnungen seit 1945

09.12.2022 – 23.04.2023

**Pressekonferenz: Mittwoch, 07.12.2022, 11 Uhr**  
**Eröffnung: Donnerstag, 08.12.2022, 19 Uhr**

**KUNSTHALLE  
MANNHEIM**

FRIEDRICHSPLATZ 4  
68165 MANNHEIM  
GERMANY  
KUMA.ART

Die Kunsthalle Mannheim zeigt mit der Ausstellung „Von der Fläche zum Raum“ die besonderen Charakteristika von Bildhauerzeichnungen. Die eigene Sammlung der Kunsthalle zeichnet sich unter anderem durch ein umfangreiches Konvolut an Zeichnungen und Druckgrafiken von Bildhauerinnen und Bildhauern aus, das analog zur Sammlung der Plastiken und Skulpturen besteht. So veranschaulicht die Ausstellung Gemeinsamkeiten und individuelle Qualitäten verschiedener zeichnerischer und druckgrafischer Verfahren ab 1945.

### **Bildhauerzeichnungen**

Der Begriff der Bildhauerzeichnung selbst ist seit dem 20. Jahrhundert einem stetigen Wandel unterworfen. Bedingt durch die Erweiterung tradierter Gattungen, ebenso wie durch den unterschiedlichen Umgang der Künstler\*innen mit dem Medium Zeichnung entstehen hier in der Zweidimensionalität dreidimensionale Wirkungen. So stehen Bildhauerzeichnungen einerseits in einem direkten Zusammenhang zu bildhauerischen Arbeiten, die auf diese Weise vor- oder nachbearbeitet werden. Andererseits lassen sich an den Zeichnungen selbst bildhauerische Fragestellungen ablesen.

„In der Herangehensweise an die künstlerischen Verfahren lassen sich entsprechend einige Gemeinsamkeiten benennen: große Formate, die Farbe Schwarz, die oft den gesamten Bildraum besetzt, aber auch die Einbindung plastischer Körper in den Raum, ihr Bezug zu Boden, deren Materialität und Gewicht. Auch die Fläche wird in spezifisch bildhauerischer Weise bearbeitet: Schichten von Papier werden in raumschaffender Absicht übereinander geklebt und -gesteckt, in das Papier wird hineingedrückt oder -geschnitten.“ so Dr. Thomas Köllhofer, Kurator der Ausstellung.



## Neue Tendenzen nach 1945

Insbesondere Fragestellungen hinsichtlich des Körperlichen verändern sich in der Bildhauerzeichnung nach 1945 deutlich. Geht etwa Henry Moore noch wie die vorhergehende Generation von der Darstellung plastisch im Raum positionierter menschlicher Körper aus, findet beispielsweise Richard Serra zu Formen, die nicht allein als Abbild oder Dokumentation seiner Stahlarbeiten funktionieren, sondern als Landschaft oder als eine eigenständige Werkform. Wie einige seiner Künstlerkolleg\*innen arbeitet Serra bei Radierungen mit besonders tiefen Ätzungen, weil sich so die Haptik von Stahl treffend verbildlichen lässt. Mit seinen Drucken entwickelt der Künstler eine Plastizität, die den Werken eine geradezu körperhafte Wirkung verleiht. So werden Drucke ebenbürtig zur Zeichnung, weil nur durch sie die gewünschte dreidimensionale Wirkung erzeugt werden kann.

Andere Künstler\*innen dieser Zeit, wie Fred Sandback, reduzieren den Raum auf ein Spiel nebeneinandergestellter Linien. Durch die Entdeckung neuer Materialien für die Bildhauerrei des 20. Jahrhunderts verändert sich die klassische Form des geschlossenen Körpers. Sandback arbeitete mit Wollfäden, Fabrizio Plessi mit Fernschirmschirmen und John Cage mit Musik. Solche Erweiterungen des Plastischen spiegeln sich eben auch in den Bildhauerzeichnungen nach 1945 wider.

**Gezeigt werden Werke von** Edgar Augustin, Franz Bernhard, Reg Butler, John Cage, Lynn Chadwick, Eduardo Chillida, Christo, Arnold D´Altri, Madeleine Dietz, Jean Dubuffet, Helga Föhl, Lucio Fontana, Henry Moore, Alberto Giacometti, Robert Graham, Wilfried Hageböllig, Werner Haypeter, Magdalena Jetelová, Zoltán Kemény, Werner Knaupp, Francois Lafranca, Alfred Lörcher, Christoph M. Loos, Wilhelm Loth, Bernhard Luginbühl, Ben Muthofer, Hans Nagel, Ansgar Nierhoff, Fabrizio Plessi, Werner Pokorny, Heinz-Günther Prager, David Rabinowitch, Ulrich Rückriem, Fred Sandback, Martin Schmidt, Michael Schoenholtz, Richard Serra, Jens Trimpin, Jean Tinguely, Günter Uecker, Hannsjörg Voth, und Andrea Zaumseil.

Die Ausstellung wird kuratiert von Dr. Thomas Köllhofer.



## **WANDTEXTE**

### **KONZEPTUELLE BEZÜGE**

Zeichnung und Bildhauerei stehen seit 1945 oft in gar keinem direkten Bezug mehr zueinander, sondern haben allein eine konzeptuelle Verbindung. Andrea Zaumseil entwickelt in ihren Zeichnungen eine große Unabhängigkeit von ihren Skulpturen. Sie folgen dennoch bildhauerischen Fragestellungen. Die Betrachter\*innen werden räumlichen Untiefen, dunklen, schwindelerregenden Räumen geradezu physisch ausgesetzt. Die Arbeit von Magdalena Jetelová spielt eher mit Zeiträumen des Erinnerns oder Vergessens, als mit dem dreidimensionalen Raum. Eine Mischung aus Erinnerung und Projektion spielt auch in der Arbeit von Christoph M. Loos eine Rolle. Die Arbeit ist eine direkte Symbiose von Druckgraphik und Skulptur. Vom Stamm eines Baumes werden sehr dünne Blattholzbahnen radial abgeschält. Der übrige Holzkern wird zum Druckstock. Da sich die Holzblätter wieder einrollen, entzieht sich der Inhalt von Druckbild und -stock unserem Anblick. Was bleibt ist das Bild eines Archivs, eines möglichen Erinnerungsortes, der sein Gedächtnis jedoch nicht preisgibt und allein der Projektion von möglichen Zeichen oder Bildern Raum lässt. Christo bleibt in seiner Arbeit „Corridor Store Front“ seinem plastischen Konzept der Verpackung von Architekturen oder Landschaften treu. Allerdings dreht er das Konzept komplett um, indem er mit den sichtbar übereinander gelegten Zeichnungen keine Umhüllung einer Architektur schafft, sondern den Korridor durch eine Innenarchitektur von innen auskleidet. Für John Cage schließlich muss der Begriff der Plastik am weitesten geöffnet werden. Klang und Geräusch werden zum Material seiner plastischen Aktionen. In den Audio-Arbeiten bezieht er den Raum mit ein, ein Klang-Raum wird angestrebt. Das macht sie zu genuin plastischen Gebilden. Die Zeichnungen sind aus schwingenden, sich überlagernden Liniensystemen aufgebaut und lassen ein optisches Rauschen entstehen.

### **AUFBRUCH ZU NEUEN UFERN**

Charakteristisch für die Bildhauerzeichnung und -graphik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Darstellung des menschlichen Körpers. Er wird von den Künstler\*innen in seiner körperlich plastischen Erscheinung erfasst. Die gezeichneten plastischen Gebilde stehen oft freigestellt auf dem Blatt, ohne jede sichtbare Darstellung des Umraums. Der in der Skulptur enthaltene Raum ist also die einzige gezeichnete Räumlichkeit in der Darstellung – und doch wird der Umraum immer durch die Darstellung vom Gewicht der Körper als Bezug zum Boden sichtbar. Nach 1945 beginnen Bildhauer\*innen zunächst nur zögerlich die Zeichnungen von dieser inhaltlichen Nähe zu den Skulpturen abzulösen. Die funktionale



Bestimmung der Bildhauerzeichnung blieb zunächst die gleiche. Direkte Bezüge zu Wirklichkeit, Körperlichkeit und Dinglichkeit des Dargestellten sind in allen in diesem Raum gezeigten Blättern gut ablesbar. Henry Moore nutzt Liniensysteme wie die Körper umspannende Netzstrukturen für die Herausarbeitung von Körperlichkeit in der Zeichnung. Die dargestellten Figuren sind raumgreifend und klar im Raum verortet. Bei Reg Butler hingegen entsteht der plastische Bezug eher wie bei Malern durch eine Modellierung aus Licht und Schatten. Ganz bildhauerisch gedacht sind dagegen die außerhalb der Figur liegenden Linien, die Butler der menschlichen Gestalt auf seiner Lithografie „Stürzende Frau“ gibt. Das Liniengerüst verweist auf die Metallstäbe der zu dieser Graphik gehörenden Plastik und bringt über stativartige Verstrebung die räumlichen Verortung der kopfüber im Raum stürzenden Figur. Hans Nagel setzt ein anderes Mittel ein. Er vergrößert die Schalen einer Kastanie um das vielfache und lässt derart das Bild eines, erst auf den zweiten Blick als Kastanie wiedererkennbaren, monumentalen Objekts entstehen.

## **STAHLPLASTIK ZEICHNEN**

Im 20. Jahrhundert erweitert sich der Werkzeugkasten der Bildhauer\*innen. Viele neue Werkstoffe treten neben klassische Materialien wie Holz, Bronze, Ton, Gips, Wachs oder Marmor. Stahl entwickelt sich zu einem beliebten Material der Bildhauerei. Oft geht es dabei nicht, wie in älteren plastischen Metallarbeiten um Figürliches. Stattdessen gibt das industriell vorgeformte Material, etwa Platten oder Röhren, formal den Ton in den neuen Plastiken an. Bezeichnenderweise prägt sich bei Stahlbildhauer\*innen auch eine neue Form der Bildhauerzeichnung aus. In Richard Serras „Iceland“ geht es zwar noch eindeutig um einen Körper im Raum, doch es ist nicht mehr der menschliche Körper, der hier abgebildet wird. Stattdessen überträgt Serra den monumentalen Eindruck einer Landschaft. Die verwendete Technik ist dabei selbst körperhaft, bildhauerisch: Durch aufwendiges technisches Bearbeiten liegt dem Blatt eine dicke, raue Schicht schwarzer Farbe auf, wodurch die materialhafte, geradezu körperhafte Wirkung des Druckes entsteht. Auch Eduardo Chillida arbeitet mit massiven schwarzen Flächen. Sie sind in den Bildraum des Papiers eingespannt. Die vermeintliche Leere zwischen den Flächen tritt als besonderes Interesse des Künstlers hervor. Der Zwischenraum fungiert als Spannungsfeld der Körper, die ihn umgeben. Bei Wilfried Hageböling ist dieser Materialbezug der Grafiken als Element der Schwere des Körperlichen ganz anders eingefangen. Sie sind direkte Abdrucke von plastischen Formen. Die Stahlelemente eines segmentierten Eisenringes prägen die Druckfarbe monotypisch auf das Blatt. Schoenholtz schließlich zeichnet eine Hand. Während Maler\*innen immer wieder eher feingliedrige, geöffnete Hände zeichnen, finden sich bei Bildhauer\*innen oft gezeichnete



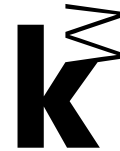
Fäuste, die den zugreifenden Modus schweren Handwerks verbildlichen und die geballte plastische Form als Ausdruck ihres Schaffens vor Augen führen.

## **ZEICHNUNG ALS KONSTRUKTION**

In diesem Raum wird einmal mehr deutlich, dass es kein Material gibt, das nicht in der Plastik Verwendung fände. Auch Aktion und Bewegung werden als raumeinbindende Momente zum festen Bestandteil plastischen Schaffens. Ähnlich wie bei Cage treten völlig unklassische Medien in den Vordergrund. Interessanterweise prägt sich dieses Interesse nur bedingt in der Medialität der Bildhauerzeichnung aus: Ihr Material bleibt Farbe und Papier. Entsprechend kommt es auch zu einer traditionelleren Art mit Bildhauerzeichnung umzugehen – nämlich als direkte Vor- oder Nachbereitung von plastischen Arbeiten. Bei Fabrizio Plessis Projektskizze zum „ACQUEDOTTO ELETTRONICO“ handelt es sich um eine Bauanleitung für eine Skulptur aus Röhrenfernsehern. Die Fernseher fungieren dabei als bildhauerische Blöcke, die in architektonischer Weise geschichtet und verfugt werden und so das titelgebende Aquädukt formen. Wasser fließt hier nur vermittelt in Form eines Videos, das fließendes Wasser zeigt. Dieser kühne Einsatz bildhauerischer Medien spiegelt sich aber nicht in der Form der Zeichnung, sondern nur in ihrem Inhalt. Während die Zeichnungen von Fabrizio Plessi, Hansjörg Voth oder Robert Morris einen stark landschaftlichen Bezug der auch großräumig gedachten und entstandenen Arbeiten widerspiegeln, reduzieren sich die Zeichnungen von Tinguely, Luginbühl, Rabinowich oder auch Rückriem ganz auf eine Art Planskizze eines bereits erstellten oder noch zu schaffenden Werks. Fred Sandback gelingt es in seinen Zeichnungen durch wenige Linien Räume zu schaffen. Die Position der Linien zueinander und zur gesamten Fläche des Papiers verändert grundlegend dessen Wahrnehmung als Hintergrund einer körperhaften Darstellung. Ben Muthofer, zu sehen im letzten Raum, gelingt es mit der flachsten aller Drucktechniken, der Serigraphie, allein mit nebeneinandergesetzten monochromen Farbflächen den Blättern eine dynamische Raumwirkung zu verleihen.

## **WAS IST DIE BILDHAUERZEICHNUNG?**

Der Begriff der Bildhauerzeichnung ist ein Wortkonstrukt, bzw. es handelt sich um einen offenen Ausdruck. Vor allem sind es Zeichnungen von Künstler\*-innen, die in erster Linie bildhauerisch tätig sind. Kaum ein Gattungsbegriff hat sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts so sehr gewandelt, wie jener der Bildhauerei. Bis ins frühe 20. Jahrhundert benannte man damit Zeichnungen, die in direkter Abhängigkeit von bildhauerischen Arbeiten standen, die sie vor- oder nachbereiteten. Entsprechend war die



Bildhauerzeichnung nie wirklich frei, sondern blieb immer auf ein plastisches, drei dimensionales Produkt hin ausgerichtet. Dennoch wurde der Begriff verwendet, um zu verdeutlichen, dass Bildhauer\*innen anders zeichnen als Künstler\*innen, die sich überwiegend anderen Gattungen verschrieben hatten. Auffallend ist, dass bei Bildhauerzeichnungen von Michelangelo bis zu Rodin oder Henry Moore die Figuren, selbst wenn sie als purer Körper scheinbar beziehungslos auf dem Blatt stehen, immer eine klare Verortung zu dem sie umgebenden Raum aufzeigen, und sei es nur zum Boden auf dem sie sichtbar mit ihrem Gewicht ruhen. Mit der Erweiterung des Gattungsbegriffs der Bildhauerei, die sich im 20. Jahrhundert nicht nur „niedrigen“ Materialien wie Stahl, Kunststoff oder Pappmachée zuwendet, sondern die neben der Skulptur und Plastik auch installative Arbeiten in Innen- und Außenräumen oder in der Landschaft beinhaltet, erweitert sich auch der Begriff der Bildhauerzeichnung. Die Arbeiten setzen sich mit der blockhaft wuchtigen Darstellung von Stahlskulpturen, Konstruktionszeichnungen, von skulpturalen Maschinen oder mit direkter Übertragung von Graphik in Raumkonzepte auseinander. Seit 1950 lassen sich charakteristische Merkmale benennen wie das große Format, der weiterentwickelte Raumbezug, die optisch prägende Materialhaftigkeit und die dreidimensionale Bearbeitung des Papiers selbst, das auch geschnitten, gestapelt, geklebt, zusammengesteckt, gestanzt, geprägt oder geschichtet wird.

## AUF EINEN BLICK

Titel: Von der Fläche zum Raum. Bildhauerzeichnungen seit 1945

Laufzeit: 09.12.2022 – 23.04.2023

Kurator: Dr. Thomas Köllhofer

## PRESSEBILDER



Hansjörg Voth, Boot aus Stein, Kunsthalle Mannheim  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022,  
Foto: Kunsthalle Mannheim /  
Kathrin Schwab

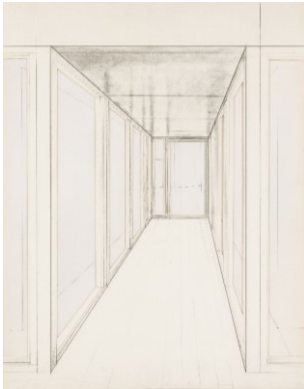


Richard Serra, Iceland, 1991,  
Kunsthalle Mannheim  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022,  
Foto: Kunsthalle Mannheim /  
Kathrin Schwab



Henry Moore, Sitzende Frau  
mit Kind, 1957, Kunsthalle  
Mannheim  
© The Henry Moore  
Foundation. All Rights  
Reserved / VG Bild-Kunst,  
Bonn 2022





Christo, Corridor Store Front,  
8/75 (Titel Original), 1966–67,  
Edition 8/75, Kunsthalle  
Mannheim  
© 1970 Christo and Jeanne-  
Claude Foundation and J. Paul  
Getty Trust / VG Bild-Kunst,  
Bonn 2022



Ben Muthofer, o.T., 1972,  
Kunsthalle Mannheim © VG  
Bild-Kunst, Bonn 2022

Rechtlicher Hinweis für den honorarfreien Abdruck: Die Copyright-Hinweise müssen angegeben werden. Das Bildmaterial darf weder beschnitten noch überlagert werden und nicht an Dritte weitergegeben werden. Die kostenfreie Veröffentlichung ist nur im Rahmen einer redaktionellen Berichterstattung in der Kunsthalle Mannheim gestattet. Digitale Bilddateien dürfen nicht archiviert werden. Einstellungen auf Websites bitte nur in einer Auflösung von 72 dpi.



## **ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

Kunsthalle Mannheim  
Friedrichsplatz 4  
D-68165 Mannheim

Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag bis Sonntag & Feiertage - 10 bis 18 Uhr; Mittwoch 10 bis 20 Uhr 1. Mittwoch im Monat 10 bis 22 Uhr, Montag geschlossen  
Besuchertel.: +49 621 293-6423 (Mo-Fr 9-12 Uhr)  
info@kuma.art  
www.kuma.art

### **Eintrittspreise:**

Regulär (Sammlung und Sonderausstellungen) 12 €  
Ermäßigt 10 €  
Abendkarte: 8 €  
Familienkarte (2 Erw. mit Kindern unter 18 J.) 20 €  
Jahreskarte 30 €  
Jahreskarte für Studierende 15 €  
Kinder und Jugendliche unter 18 J. Eintritt frei  
Eintritt frei – MVV Kunstabend  
Erster Mittwoch im Monat, 18-22 Uhr

**Regelmäßige Führungen durch die Sonderausstellung**, Termin-Vorschau und Teilnahme-Tickets an der Kasse oder online erhältlich unter <https://www.kuma.art/>

## **PRESSEKONTAKT**

Johannes Honeck M.A.  
Pressereferent  
T. +49 621 293 6433  
E: [johannes.honeck@mannheim.de](mailto:johannes.honeck@mannheim.de); [46presse@mannheim.de](mailto:46presse@mannheim.de)